

Der Fiskus und andere Verdächtige

20. Juni 2010

„Gunter, nur durch Soltaus Hinweis bin ich der Spur zum Finanzministerium gefolgt. Wenn du mir grünes Licht für ihn gibst, dann werde ich schon vorsichtig sein und den Mann entsprechend anfassen.“

„Gut versuche es. Aber pass bitte auf, dass keine Informationen nach außen dringen. Ich will diese Story exklusiv. Die Konkurrenz soll auf keinen Fall die Nase dran kriegen, dass wir über Insiderinfos verfügen. Und - ich möchte immer auf dem Laufenden gehalten werden. Keine Alleingänge.“

„Klar, keine Alleingänge und alles streng vertraulich. Bis dann. Ach, Moment noch? Was ist mit Hummelchen? Ist sie krank?“

„Nein, sie hat gesagt es wäre alles in Bester Ordnung.“

„Dann brauchst du dir ja keine Sorgen zu machen und wie ein wilder Stier durch die Redaktion zu rasen. Ich melde mich. Schönen Abend noch.“ Versöhnlich brummt Gunter „Danke, dir auch. Aber ich bin manchmal eben etwas ruppig.“ Schon hat er aufgelegt. Langsam legt Richard den Hörer aus der Hand.

Lächelnd greift er noch einmal zu den Gesprächsprotokoll, murmelt „Hummelchen hat doch etwas bewirkt. Auch so eine >fast< Entschuldigung wäre vor der Heirat mit Sabine völlig undenkbar gewesen. Dann vertieft er sich erneut in das Gesprächsprotokoll. Schon nach den ersten Zeilen greift er zu einem Textmarker und fährt hier und da über ein Wort. Fast am Ende des Dokumentes angekommen markiert er eine ganze Zeile. Den Wein hat er noch nicht angerührt.

Ruckartig steht er auf, greift nach der Weinflasche und dem Glas. Er geht in die Küche und schüttet den Wein aus dem Glas in den Ausguss. Anschließend verkorkt er die Flasche und stellt sie zurück in den Weinschrank. Mit einer Tasse Kaffee geht er zurück ins Büro.

Richard nimmt das Handy, das Soltau ihm geschickt hat. Eine Weile hält er es in der Hand, doch er kann sich nicht dazu entschließen Soltau anzurufen. „Vielleicht sollte ich bis morgen warten und sehen, ob er mich wirklich anruft.“ Er seufzt. „Nur so kann ich feststellen, ob er mich wirklich ernsthaft unterstützen will. Ich warte einfach.“ Gerade will er das Handy wieder zurück legen, als es klingelt. Richard meldet sich mit einem einfachen „Hallo“

„Haben sie meinen Anruf erwartet?“

„Nein. sie hatten gesagt, dass sie erst morgen anrufen würden. Was kann ich für sie tun?“ Richards Gesprächspartner lässt ein trockenes Lachen hören. „Ich habe heute ihre Zeitung gelesen und festgestellt, dass sie meiner Anregung gefolgt sind. Aber - es stand doch sicher nicht alles in der Zeitung, was sie erfahren haben oder?“ Richard überlegt, ob er Soltau mitteilen soll, was in dem Gesprächsprotokoll steht. „Nein, selbstverständlich stand nicht alles in dem Artikel, was wir in Erfahrung bringen konnten. Soweit wir informiert sind, wurden die Fakten, die wir brachten in einer Pressekonferenz in Berlin mitgeteilt.“

„Gut. Sie sind vorsichtig. Das ist wirklich schlau. Also, was wissen sie noch?“

„O.K. Hören sie zu. Wir sind zu einen Protokoll gekommen, dass das Gespräch zwischen dem Finanzminister und dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen geführt wurde. Darin wird erwähnt, dass der Kauf der Schweizer Steuer-CD vom BND abgewickelt werden soll. Weiterhin.....“

„Wer hat das gesagt?“ Während Richard weiter telefoniert, geht er in die Küche und schenkt sich erneut ein Glas Wein ein. „Der Finanzminister hat seinem Gesprächspartner mitgeteilt, dass er mit dem Kanzleramt sprechen wird. Dieser soll dem BND den Auftrag zur Verhandlung erteilen. Der Ministerprä...“ Wieder unterbricht Wilhelm Soltau den Redefluss von Richard Gruber. „Ich möchte nur eines klar stellen. Der Nachrichtendienst nimmt keine Aufträge, auch von der Kanzlerin nicht, entgegen.“

„Dann erklären sie mir bitte, wie der BND arbeitet.“

„Der Nachrichtendienst ist zwar dem Kanzleramt unterstellt, kann aber Aufträge des Kanzleramtes ablehnen. Der Dienst darf, wohlgemerkt, darf Informationen an das Kanzleramt und an betroffene Ministerien weitergeben. Der Umfang der Informationen, die weitergegeben werden, liegt aber allein im Ermessen des Dienstes. Der BND ist verpflichtet, Berichte an das Kanzleramt zu geben. Doch auch hier liegt es völlig im Ermessen des Dienstes, welchen Umfang diese Berichte haben. Kurz gesagt, welche Informationen weiter gegeben werden, bestimmt ausschließlich der Dienst. Das nur zu ihrer Information.“

„Danke für die Aufklärung. Also, der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen soll mit der zuständigen Staatsanwaltschaft reden, damit Daten eventuell aussortiert werden können. Das sind alle Informationen, die ich habe. Jetzt sind sie dran.“ Eine Weile hört Richard Gruber nur das atmosphärische Rauschen in der Leitung. „Hallo, sind sie noch da?“

„Ja, ich bin noch da. Ich habe gerade überlegt. Wenn ich mich recht erinnere, ist es das gleiche Szenario, wie bei der CD aus Liechtenstein. Nur, dass damals diese Daten sofort dem BND angeboten wurden. Wenn ich mich recht erinnere, waren seinerzeit keine Daten von politischen Persönlichkeiten dabei. Jetzt sind folgende Fragen zu klären. Warum sind die Schweizer Daten dem Finanzministerium angeboten worden? Wie hat der Verkäufer den Kontakt zum Finanzminister hergestellt? Wie wird der Finanzminister der Kanzlerin verkaufen, dass er zuerst von dem Verkäufer angesprochen wurde? Diesen Fragen sollten sie nachgehen.“

Richard Gruber schnaubt. „Dafür gibt es doch eine ganz logische Erklärung. Ich vermute, die Daten sind dem Finanzministerium angeboten worden, weil auf der CD eine Person aus diesem Ministerium genannt wird. Der Kontakt zum Finanzminister wurde einfach durch eine Erpressung hergestellt. Ich könnte mir vorstellen, dass der Verkäufer ihn vor die Alternative gestellt hat, mit ihm zu sprechen oder der Presse entsprechende Informationen zu geben. Der Finanzminister wird der Kanzlerin mitteilen, dass der Nachrichtendienst diesmal den Kauf abgelehnt hat und er aus diesem Grunde angesprochen wurde. Als Journalist gehe ich davon aus, dass die Kanzlerin dann nicht weiter nachfragen wird. Sie muss ja auch damit rechnen, dass sie vom Nachrichtendienst keine erschöpfende Auskunft bekommt, wenn das was sie mir erklärt haben, der Wahrheit entspricht. So, jetzt meine Frage. Wie komme ich weiter. Sicherlich wird bereits an irgendeiner Stelle aufgefallen sein, dass das Gesprächsprotokoll verschwunden ist.“

„Ich kann nur sagen, bleiben sie am Finanzministerium und der zuständigen Staatsanwaltschaft. Ich melde mich wieder. Ach noch etwas! Machen sie sich keine Gedanken über das Protokoll, das sie abgegriffen haben. Es sind schon wesentlich brisantere Unterlagen verloren gegangen. Das Verschwinden wird in der Regel erst bemerkt, wenn eine entsprechende Meldung in der Presse erscheint.“ Noch bevor Richard Gruber etwas entgegen kann, hat Wilhelm Soltau aufgelegt.

Richard lehnt sich im Schreibtischsessel zurück und überlegt. Er schaut auf die Uhr, greift zum Telefon und wählt die Nummer von Siegfried Rother, der sich auch sofort meldet. „Hallo Siegfried, störe ich?“